

# Habe deine Lust an dem Herren- Ein dankbarer Rückblick

Am 29. Oktober wurden die Konzertbesucher in der Korneliuskirche besonders reich beschenkt. Das Chorensemble KSA Schütz sang Musik aus mehreren Jahrhunderten und Megumi Hamaya spielte Werke von Georg Böhm, Felix Mendelssohn Bartholdy und Gaston Litaize auf der Jann Orgel.

Die KSA Schütz („Karins Sing Akademie“) besteht aus acht Mitgliedern. Derart klein besetzt zu singen, ist eine besondere Herausforderung. Jede Sängerin, jeder Sänger ist die ganze Zeit ganz gefordert. Die Durchsichtigkeit aufgrund der kleinen Besetzung ermöglicht der KonzertbesucherIn ein besonders klares Hörerlebnis, fordert von den SängerInnen jedoch in jeder Weise höchste Präzision. Die KSA bewies, dass sie diese besitzt. Sowohl in Bezug auf die Intonation, als auch im virtuosen Umgang mit der Dynamik begeisterte das Ensemble sein Publikum. Ich greife von den vierzehn Stücken, die vom Chor zu Gehör gebracht wurden, drei heraus:

Mit dem sehr bekannten Lied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven wurde das Konzert eröffnet. Ursprünglich hatte Beethoven das Lied mit dem Text von Christian Fürchtegott Gellert für Singstimme und Klavier komponiert. In der vierstimmigen Chorfassung, die die KSA vortrug, kamen die kunstvollen Harmonien, die der Musik zu Grunde liegen, wunderschön zum Klingen. Ein echter Genuss und eine gute Wahl zur Eröffnung des Konzertes.

Den Höhepunkt des Chor-Teiles des Konzertes bildeten die beiden Stücke „O vos omnes“ von Gesualdo (1566-1613) und das „Sancta mater“ von Peñalosa (1470-1528). Die höchst anspruchsvollen Kompositionen, die von den Interpreten nicht nur technisches Können, sondern auch große Musikalität verlangen, erklangen wunderschön. Angemerkt sei, dass es sich in jeder Weise lohnt, sich der Musik dieser beiden Komponisten zuzuwenden. Für jeden Liebhaber alter Musik ein großer Pool von Kleinoden!

Der Orgel – Teil des Nachmittages zog die HörerInnen nicht weniger in Bann. Die Partita „Freue dich sehr, o meine Seele“ von Georg Böhm, gewann in der Interpretation von Megumi Hamaya eine größtmögliche Strahlkraft. Die unterschiedlichen Variationen des Stückes erklangen höchst glaubhaft durch die jeweilige Registrierung der Orgel. So konnten die HörerInnen das von Georg Jann

1980 gebaute Instrument in kurzer Zeit beinahe vollständig kennenlernen.

Die e-moll Fuge Mendelssohns hat mich besonders fasziniert. In dem virtuosen Spiel Megumi Hamayas kam das Drängende, Fliehende dieser Musik gut zum Ausdruck und es zeigte sich, dass die Orgel der Korneliuskirche durchaus für die Interpretation romantischer Musik geeignet ist.

Das Scherzo aus „Douze pièces“ von Gaston Litaize (1909-1991) führte ein wenig heraus aus der Ernsthaftigkeit und ließ die KonzertbesucherInnen durchaus schmunzeln.

Megumi Hamaya und die KSA Schütz musizierten auch gemeinsam. Die Kirchenmusikerin begleitete den Chor bei mehreren Stücken an der Orgel und am Klavier.

Karin Kappel, die mit ihrem Chor zum dritten Mal in Kornelius gastierte, schaffte es, mit minimalistischen Bewegungen und Gesten ihre SängerInnen anzuleiten und gleichzeitig selbst ganz und gar eine Stimme innerhalb des Ensembles zu sein. Zwischendurch durften wir Karin Kappel auch solistisch hören.

Langanhaltender Applaus und zwei Zugaben rundeten die Veranstaltung ab. Nicht zuletzt an den Gesichtern der HörerInnen konnte man ablesen, dass sie mit großer Begeisterung beschenkt nach Hause gingen.

Pfarrer Johannes Heyne